

# Mitglieder-Infoheft

2/2018

## Liebe Leserin, lieber Leser,



was ist denn das für ein süßes Tier auf unserem Titelbild? Das ist ein Nacktmull, ein ostafrikanisches Nagetier. Es ist das neue „Wundertier“ mit dessen Hilfe die tierexperimentelle Forschung Krebs, Schlaganfall, Herzinfarkt, Alter und Juckreiz besiegen will. Ernsthaft!

Forscher des Max-Dellbrück-Centrum (MDC) Berlin haben herausgefunden, dass Nacktmulle 18 Minuten ohne Sauerstoff auskommen. Gerechtfertigt

werden diese neugiergetriebenen Versuche mit der Behauptung, Strategien zur Behandlung von Schlaganfall entwickeln zu wollen. Glauben die das wirklich? Uns werden auch keine wasserspeichernden Höcker wachsen, wenn man die „molekularen Mechanismen“ der Kamele untersucht, und uns werden auch keine amputierten Gliedmaßen nachwachsen, wenn man die Regenerationsfähigkeit von Zebrafischen ergründet. Letztere Tierversuche werden übrigens tatsächlich gemacht. Manche Tiere haben nun einmal aufgrund ihrer Lebensweise besondere Fähigkeiten, die wir nicht haben und die wir auch durch noch so viele Tierversuche nicht bekommen werden.

Das MDC hat jedenfalls unseren erstmals verliehenen Negativpreis, das „Herz aus Stein“, redlich verdient.

Erfreuliches ist von unserer Kampagne für ein Verbot von Tierversuchen mit Schweregrad „schwer“ zu berichten: Wir bekommen eine Anhörung im Petitionsausschuss des Deutschen Bundestags! Zu verdanken haben wir diesen wichtigen Schritt den 71.749 Unterzeichnern unserer Unterschriftenliste, d.h. Ihnen, liebe Mitglieder und Unterstützer, sowie dem engagierten SPD-Bundestagsabgeordneten Udo Schiefner. Vielen Dank an dieser Stelle!

Bitte markieren Sie sich schon mal den 27. Oktober im Kalender. Dann findet unser Highlight des Jahres statt, der zweite WIST-Kongress in Köln mit 7 hochkarätigen Referenten aus den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Luxemburg und Deutschland.

Ja, das ist unsere Stoßrichtung: Am absteigenden Ast der absurden Tierversuchsforschung sägen, die Öffentlichkeit informieren und aufklären, das politisch Machbare engagiert angehen und die Zukunft ein Stück näherbringen – die Zukunft ohne Tierversuche!

Ihre

Dr. Corina Gericke

**PS: Bitte vormerken: Am 1. September 2018 findet in Köln unsere Mitgliederversammlung statt. Die Einladung inklusive Anmelde-Coupon liegt diesem Heft bei.**





Wertvolle Präsenz: Die AG Berlin unterstützt die Vor-Ort-Aktion

# Herz aus Stein – der „Preis“ für den schlimmsten Tierversuch

**Im April haben wir erstmals das „Herz aus Stein“ verliehen. Damit wollen wir auf besonders absurde Tierversuche aufmerksam machen, die in Deutschland genehmigt und durchgeführt worden sind.**

Tierversuche seien notwendig, um kranken Menschen zu helfen. Die Öffentlichkeit wird regelmäßig mit solchen Behauptungen getäuscht. In Wahrheit ist der angebliche Nutzen von Tierversuchen nur vorgeschoben. Mit unserer Datenbank-Tierversuche.de beweisen wir seit Mitte der 1990er Jahre, welche unsinnigen Tierversuche auf Kosten von Tieren, Steuerzahlern und Patienten durchgeführt werden. Die über 4.700 Beschreibungen von in Deutschland durchgeführten Tierversuchen basieren auf in Fachzeitschriften erschie-

nenen Artikeln oder Dissertationen und erlauben der Öffentlichkeit so einen Blick hinter die verschlossenen Labortüren.

Über viele Jahre haben wir die Datenbank immer wieder genutzt, um auf die Absurditäten in der Tierversuchsforschung aufmerksam zu machen. Vielleicht erinnern Sie sich noch an die inzwischen vergriffene Broschüre „Winterschlaf hilft gegen Alzheimer“, in der wir 81 Tierversuchsbeschreibungen gelistet und mit Cartoons illustriert haben – eine abwegiger als die andere.

In diesem Jahr haben wir einen weiteren Weg gewählt: die Verleihung eines Negativpreises. Dass wir einen Preis für den schlimmsten Tierversuch vergeben, bedeutet natürlich nicht, dass andere Tierversuche weniger schlimm sind. Abstimmung und Preisvergabe haben das Ziel, einige besonders absurden Tierversuche ans Licht der Öffentlichkeit zu bringen. Dabei geht es uns weniger darum, WER den „Preis“ bekommt, sondern um die öffentliche Aufmerksamkeit an sich. Nun musste noch ein Name für den „Preis“ gefunden werden. Wir entschieden uns für „Herz aus Stein“ – ein Symbol für Herzlosigkeit. Die Skulptur aus grobem Beton gegossen steht zudem für Betonköpfigkeit. In einer Zeit von Multiorganchip und induzierten pluripotenten Stammzellen klammern sich Experimentatoren immer noch an Methoden aus dem 19. Jahrhundert.

*Das „Herz aus Stein“ steht für eine grausame, absurde und unnötige Art der Forschung, die verboten werden muss!*



## Die Kandidaten

**Nominiert hatten wir fünf Kandidaten aus unserer Datenbank. Einziges Kriterium war, dass die Arbeit 2017 publiziert sein musste.**

### ■ Kandidat 1

Die Nacktmulforschung des Max-Delbrück-Centrums für Molekulare Medizin (MDC) in Berlin-Buch war nach einem Artikel im renommierten Journal „Science“ mehrfach Thema in den deutschen Medien, sogar ein 45-minütiger Fernsehbeitrag lief auf ARTE. Alle lobten die außergewöhnlichen Erkenntnisse, die diesen kleinen Nagern entlockt wurden. Sie bekommen keinen Krebs, werden sehr alt, sollen weder Schmerz noch Juckreiz fühlen. Forscher Gary Lewin zieht nach 14 Jahren Nacktmulforschung das Fazit: „Der Nacktmull ist das ungewöhnlichste Tier von allen“. Die Nominierung der Nacktmulforschung lag auf der Hand. In der 2017 veröffentlichten Versuchsreihe wurden die Überlebensraten von Nacktmullen und zum Vergleich von Mäusen bei verschiedenen Sauerstoff- und Kohlendioxidgehalten in der Luft untersucht. Als Begründung für die Wichtigkeit der Forschung wurde angeführt, Strategien zur Behandlung von Schlaganfall und Herzinfarkt entwickeln zu wollen. Die Versuche wurden am MDC, in Chicago und Pretoria, Südafrika, durchgeführt. Aus dem Artikel geht jedoch nicht hervor, was wo gemacht wurde. Bei 0% Sauerstoff erstickten die Mäuse qualvoll nach 45 Sekunden, die Nacktmulle hielten 18 Minuten aus. Nach 30 Minuten waren auch sie tot. Wenn aber ihre Temperatur erhöht wurde, erstickten sie nach 6 Minuten.

### ■ Kandidat 2

An der Fakultät für Ernährungswissenschaften der Friedrich-Schiller-Universität Jena erhielten Mäuse zwangsweise reinen Alkohol (Ethanol), Bier mit Hopfen, Bier ohne Hopfen oder eine Stärkelösung. Wie den Tieren der Alkohol verabreicht wird, wird nicht erwähnt, vermutlich per Schlundsonde. Zwei oder 12 Stunden später werden jeweils einige Mäuse auf nicht genannte Art getötet. Leber und Darm werden entnommen und untersucht. Aus Bevölkerungsstudien ist bekannt, dass der Konsum von Schnaps für die Leber schädlicher ist als Bier. Hier sollte untersucht werden, ob Hopfen im Bier für diesen Effekt verantwortlich ist.

### ■ Kandidat 3

Ein weiterer Tierversuch, bei dem längst bekannte Erkenntnisse beim Tier nachvollzo-

gen werden, stammt aus dem Zentrum für Kardiologie des Universitätsklinikums Mainz. Aus epidemiologischen Studien sowie anhand von Untersuchungen mit gesunden Freiwilligen (derselben Autoren) weiß man, dass sich Fluglärm schädigend auf das Herz-Kreislaufsystem auswirkt. Es wird ein „Tiermodell“ entwickelt, um die an Menschen gewonnenen Ergebnisse zu bestätigen und die zugrundeliegenden Mechanismen zu ergründen. Über einen Lautsprecher über dem Mäusekäfig wird eine zweistündige Aufzeichnung mit dem Lärm von 69 Flugzeugen in Dauerschleife abgespielt. Der Schallpegel beträgt im Durchschnitt 72 dB mit einem Maximum von 85 dB. Einmal täglich werden die Tiere in eine enge Röhre gesteckt und eine Manschette wird um den Schwanz gelegt, um den Blutdruck zu messen. Am Tag 2 und 4 der Beschallung werden jeweils einige Mäuse getötet, um Stressparameter im Blut zu messen. Das Ergebnis: 4 Tage Fluglärm erhöht bei Mäusen tatsächlich die Stresshormone und schädigt die Blutgefäße. Die Autoren kündigen Versuche mit Straßen- und Schienenlärm an.

### ■ Kandidat 4

Wir wurden oft gefragt, ob wir auch Tierversuche an Wirbellosen verbieten wollen. Das war bei der Auswahl der Kandidaten gar nicht die Frage. Vielmehr wollten wir eine Bandbreite von Absurditäten aufzeigen. So eine komplexe Krankheit wie die Depression des Menschen mit unzähligen Einflüssen im „Tiermodell“ simulieren zu wollen, ist an sich schon kühn. Wir kennen den grausamen „forcierten Schwimmtest“ und die „erlernte Hilflosigkeit“, bei dem Ratten oder Mäuse durch Schwimmen in einem glattwandigen Gefäß und Stromstößen, denen sie nicht entkommen können, zur Verzweiflung getrieben werden.

Am Institut für Entwicklungsbiologie und Neurobiologie der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz werden allen Ernstes Fruchtfliegen (*Drosophila melanogaster*) für diesen Zweck verwendet. Die Winzlinge, die in Hundertschaften auftauchen, wenn man eine Banane zu lange liegen lässt, werden durch kein Gesetz auch nur ansatzweise geschützt, es bedarf nicht einmal einer Genehmigung, um Versuche an ihnen durchzuführen. In Mainz also will man ein neues



*Der Preis: Tierärztin Dörte Röhl von der AG Berlin mit dem Herz aus Stein*

„Tiermodell“ für die Depression entwickeln. Dazu werden jeweils 15-25 Fliegen in eine Plastikröhre gesteckt und täglich 8 Stunden auf ein Vibrationsgerät gelegt. Die Röhren der Kontrollgruppen werden nicht vibriert. Dann werden Tests durchgeführt, um festzustellen, ob die Fliegen depressives Verhalten zeigen. Den Tieren werden die Flügel abgeschnitten, damit sie nicht abheben können. Eine hungrige Fliege mit abgeschnittenen Flügeln wird auf ein Filterpapier gesetzt und es wird beobachtet, ob sie über Tropfen mit einer süßen Flüssigkeit läuft oder anhält, um zu trinken. Kein Interesse am Futter deutet auf Anhedonie hin, die Unfähigkeit, Freude zu empfinden, wie sie bei depressiven Menschen vorkommt. Nun erhalten die Fliegen Antidepressiva ins Zuckerwasser gemischt und die Tests werden wiederholt. Trinkt die Fliege jetzt, hat das Medikament gewirkt, so die Interpretation der Autoren.

Den Tieren wird eine Leidensfähigkeit abgesprochen (Flügel abschneiden), aber eine Psyche (Seele) wird ihnen offensichtlich zugestanden oder wie sollen sie sonst eine psychische Krankheit bekommen können? Welch ein Widerspruch! Vielleicht mögen sie ja nicht trinken, weil das Flügel Abschneiden Schmerzen verursacht oder weil ihnen als Fliegertieren ihr Element verwehrt wird? Das Experiment hatte eine Nominie-



ÄgT-Geschäftsführer Claus Kronaus und Vizevorsitzende Dr. Corina Gericke erklären die Preis-Verleihung

rung für das „Herz aus Stein“ auf jeden Fall verdient.

## ■ Kandidat 5

In die Kategorie „besonders grausam“ fällt ein Versuch der Firma amYmed in Martinsried bzw. München. Um eine Sepsis (Blutvergiftung) zu verursachen, werden Mäusen unter Betäubung zwei Löcher in den Blinddarm gestochen. Dadurch gelangt Darminhalt in die Bauchhöhle, was zu einer äußerst schmerzhaften Bauchfellentzündung führt. Die Tiere werden in Gruppen aufgeteilt und mit verschiedenen Substanzen (Monoklonale Antikörper, die die Entzündungsreaktion unterdrücken sollen) behandelt. Danach wird beobachtet wie lange die Tiere brauchen, um zu sterben. Je nach Gruppe sterben bis zu 90% der Mäuse innerhalb der ersten drei Tage nach dem Durchstechen des Blinddarms. Die Tiere werden über 6 Tage beobachtet. Es ist davon auszugehen, dass Mäuse, die die Sepsis überlebt haben, nach 6 Tagen getötet werden.

## Das MDC „gewinnt“ das Herz aus Stein

Die Online-Abstimmung auf unserer Webseite und Facebook über 8 Tage im März 2018 ergab ein eindeutiges Ergebnis: Von den abgegebenen 3.529 Stimmen entschied sich fast die Hälfte für die Nacktmulle (48,3%). Die Todesrate bei Mäusen kam auf 28,8%, gefolgt von den Alkoholversuchen (11,3%) und dem Fluglärm (7,5%). Die depressiven Fliegen kamen mit 4,1% auf den letzten Platz.

Um es noch einmal zu betonen, weder die Auswahl, noch die Abstimmung, noch die „Preisverleihung“ sollen implizieren, dass andere Tierversuche weniger schlimm sind.

Wir informierten also das MDC über den „Preis“ und unsere geplante Aktion am 12. April vor dem Gebäude. Um nicht bei einer Sammel-E-Mail-Adresse des Instituts unterzugehen, richteten wir die Mail an Gary Lewin als verantwortlichen Forscher. Es lag uns fern, ihn persönlich anzugreifen, was wir auch in unserem Schreiben herausstellten. Weder in unseren Presseausendungen noch auf unserer Webseite wurde sein Name erwähnt. In der vor und nach der Übergabeaktion angelaufenen Medienschlacht stellte Lewin sich bzw. MDC-Sprecher ihn als armes Opfer der bösen Tierschützer dar. Hätte er sich nicht selbst ins Spiel gebracht, wäre sein Name wahrscheinlich nirgends aufgetaucht.

Es kam dann tatsächlich eine Einladung zu einem Gespräch. Dieses sollte im kleinen Kreis im Gebäude des MDC stattfinden. Geschäftsführer Claus Kronaus, Pressesprecherin Stephanie Elsner und ich reisten nach Berlin, um zusammen mit 10 Aktivisten aus Berlin vor dem MDC mit Schildern

und Betonherz zu demonstrieren. Wir hatten unseren bei der Polizei angemeldeten Ablaufplan dem MDC gegenüber offengelegt. Dort hat man ihn jedoch auf den Kopf gestellt und etwa 80 Mitarbeiter zu einer Art Gegendemo nach draußen beordert. Alle waren mit Zetteln und Aufdrucken wie „Gesprächsbereit“, „Lassen Sie uns reden“ oder „Fragen Sie mich“ ausgestattet, die wohl als Botschaft an die Medien und für die Öffentlichkeit gedacht waren. Es kam auch mit uns zu Diskussionen, gegen die wir keineswegs etwas einzuwenden haben. Manche Mitarbeiter waren tatsächlich zu einem sachlichen Gespräch bereit, andere eher aggressiv.

MDC-Leiter Prof. Martin Lohse lehnte den Preis ab (Lewin war außer Landes) und das Gespräch im kleinen Kreis war kein Thema mehr. Stattdessen wollte er eine Diskussionsrunde in der Mensa und zwar 4 von uns gegen 10 seiner Mitarbeiter/Studenten. Unsere Forderung einer ausgewogenen Runde, also 4 zu 4, wurde abgelehnt, sodass letztendlich keine zustande kam. Im Nachgang zeigte er jedoch Dialogbereitschaft und es wird sich zeigen, ob daraus vielleicht eine ausgewogene(!) Podiumsdiskussion o. ä. erwächst.

Als Fazit lässt sich sagen: Wir haben ganz schön im Wasserglas gerührt, hatten eine Menge Medienpräsenz und haben so die öffentliche Debatte kräftig befeuert.

■ **Weitere Infos inkl. Links zu Kurzvideo und Fotoalbum sowie alle Quellen der genannten Artikel:**  
[www.herz-aus-stein.info](http://www.herz-aus-stein.info)

*Dr. Corina Gericke*

## 700 Tierversuchslabore in 95 Orten

Tierversuche werden größtenteils mit unseren Steuergeldern finanziert, wie und wo sie stattfinden, ist aber weitgehend geheim. Wir sehen es als unsere Aufgabe, Licht ins Dunkel zu bringen und die Öffentlichkeit zu informieren. Unsere Datenbank-Tierversuche.de ist nicht nur ein einzigartiges Nachschlagewerk über die Tierversuchspraxis in Deutschland, sondern auch ein Fundus, den wir für eine ebenso einzigartige bundesweite Laborliste nutzen.

Die Liste setzt sich zusammen aus den in den Datenbank-Artikeln genannten hauptverantwortlichen Einrichtungen, Angaben von einigen wenigen Behörden (Berlin, Hamburg, Nordrhein-Westfa-

len, Saarland, Stuttgart, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein) sowie Stellenangeboten für Tierexperimentatoren. Im Januar 2018 haben wir die aktualisierte Liste mit 700 Tierversuchslaboren in 95 Orten veröffentlicht.

Wenn die Adressliste auch nicht vollständig ist, so vermittelt sie doch einen wichtigen und vor allem exklusiven Überblick über die Tierversuchsstätten Deutschlands.

■ [www.aerzte-gegen-tierversuche.de/infos/allgemein/2562](http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/infos/allgemein/2562)



Generaldemo: Mitarbeiter und Fürsprecher des MDC



Die Tierversuchsbefürworter drängen sich um unsere Aktivisten

# „Tiere, die man liebt, lässt man nicht qualvoll ersticken“

Ein Kommentar von Claus Kronaus

Von Seiten des MDC wurde uns ein Dialog angeboten. Dialog bedeutet aber auch, dass man sich gegenseitig zuhört. Leider scheinen Augen und Ohren des MDC verschlossen, wenn es darum geht zu klären, ob es sich beim „Herz aus Stein“ um eine persönliche Diffamierung einzelner Forscher handelt, wie uns vom MDC vorgeworfen wird, oder nicht. Es drängt sich der Verdacht auf, dass dieser haltlose Vorwurf letztlich unserer Diffamierung dienen soll. Wir haben mehrfach klargestellt und vor Ort durch Einsichtnahme auf den Preis belegt, dass der Preisträger das MDC als Dach für diese Forschung und nicht ein einzelner Forscher ist. Nirgendwo findet sich in unseren Veröffentlichungen eine Anklage gegenüber namentlich genannten Personen. Wir prangern eine sinnlose und qualvolle Forschung an, nicht einzelne Personen, und wollen Gesellschaft und Politik mit dem „Herz aus Stein“ ein Mahnmal setzen, derartige Forschung nicht mehr zuzulassen.

Das MDC als staatlich finanzierte Organisation muss sich diese Kritik gefallen lassen – ausreichend Lob bekommt es schon aus Wissenschaftskreisen. Große Teile der Bevölkerung glauben den Hoffnungsversprechen nicht (mehr), die mit Grundlagenforschung dieser Art verbunden ist. Wir haben erst 2017 für die letzten 30 Jahre 119 unerfüllte Heilsversprechen belegt. Unter diesen Heilsversprechen befindet sich auch die von der Firma Ciba Geigy 1985 gemachte Ankündigung, mittels Tierversuchen 1990 Krebs vollständig (!) geheilt zu haben. In diese Kategorie utopischer Hoffnungen, die sich angeblich in ferner Zukunft erfüllen könnten, sortieren wir auch die Sauerstoffforschung mit Nacktmullen, die Suche nach dem geheimnisvollen, zu aktivierenden Mechanismus im menschlichen Körper, ein.

## Der Nacktmull

Nacktmulle sind etwa 10 cm lange Nagetiere mit einer schrumpeligen Haut und langen Nagezähnen. Sie leben in unterirdischen Bauten Ostafrikas und bilden Staaten mit einer Königin und hochspezialisierter Arbeitsteilung, ähnlich wie Ameisen oder Bienen. Dieses besondere Sozialverhalten ist bei Säugetieren sehr selten. Wegen ihrer Lebensweise mit vielen Artgenossen unter Tage hat die Evolution ihnen die Fähigkeit mitgegeben, mit wenig Sauerstoff auszukommen.

Wir müssen akzeptieren, dass nicht alle Innovationen der Natur für uns bestimmt sind.

Die mit solch sinnloser Suche verbundene Steuergeldverschwendung muss aufhören, zugunsten wirklich zielführender, am Menschen orientierter Forschung.

Das MDC nimmt für sich in Anspruch, Verantwortung für kranke und hilflose Menschen zu übernehmen. Wer übernimmt in Fällen wie dem von Ciba Geigy die Verantwortung für die unerfüllten Hoffnungen todkrank Menschen? Gary Lewin äußerte gegenüber der Berliner Zeitung: „In Nacktmulle muss man sich einfach verlieben.“ Das kann so nicht unkommentiert stehen bleiben. Tiere, die man liebt, lässt man nicht qualvoll ersticken. Dies ist nun doch ein persönlicher Vorwurf, aber angesichts solcher Äußerungen ist dieser unvermeidbar.

Claus Kronaus

# Autismus-Forschung an Nachtigallen

**In die gleiche Kategorie wie die Erstickungsversuche an Nacktmullen, der völlig absurden tierexperimentellen Neugierforschung, fällt ein Versuchsvorhaben an wild gefangenen Nachtigallen in Berlin, bei dem den Tieren Elektroden ins Gehirn zementiert werden sollen, vorgeblich, um autistischen Kindern zu helfen.**



Die Berliner Umweltbehörde hatte der Biologin Dr. Daniela Vallentin vom Institut für Biologie der Freien Universität Berlin die „Entnahme“ von 50 Nachtigallen aus Berliner Parks aus Artenschutzgründen untersagt. Das für die Genehmigung von Tierversuchen zuständige Landesamt für Gesundheit

und Soziales (Lageso) hatte den Versuchsantrag genehmigt unter der Auflage, 36 Zuchttiere zu verwenden. Diese konnte Vallentin aber nur teilweise aufreiben, sodass es schließlich um den Fang von 3 männlichen Nachtigallen ging.

In den Medien behauptet die Forscherin, die Eingriffe seien schmerzfrei und würden die Tiere nicht beeinträchtigen. Im Gehirn gibt es zwar tatsächlich keine Schmerzrezeptoren, aber allein das Handling von Wildvögeln – wobei auch gezüchtete Nachtigallen Wildtiere sind – das Bohren des Lochs, das Einlassen der Elektroden mit einem Motor, verursachen immensen Stress bei den Tieren.

Welches Leid die Vögel erwartet, lassen Vallentins Publikationen erahnen. An der Universität Tübingen hat sie Hirnversuche an Rhesusaffen vorgenommen, die seit Jahren in der Kritik von Öffentlichkeit und Behörden stehen. Die Tiere werden durch Durst gezwungen, stundenlang mit angeschraubtem Kopf in einem Primatenstuhl sitzend an einem Bildschirm Aufgaben zu erfüllen, während Elektroden in ihrem Kopf Hirnströme messen. In New York hat sie ähnliche Experimente an Zebrafinken zu verantworten. Den Vögeln wird ein Loch in den Kopf gebohrt, um Elektroden mit einem auf dem Kopf montierten Antriebsgerät in das Hirngewebe einzulassen. Eine Stahlplatte wird mit Zahnzement auf den Schädel befestigt, an der der Kopf des Tieres fixiert wird. Dann wird vor dem männlichen Fink ein Weibchen hinter einer Glasscheibe präsentiert, um ihn zum Singen zu animieren. In anderen Versuchen werden Zebrafinken durch beidseitiges Ausbohren der Hörschnecke ertaubt oder durch Zerschneiden des Stimmnervs stumm gemacht. In einigen Artikeln ist auch eine Tötung der Vögel erwähnt.

Der Forscherin geht es um reine wissenschaftliche Neugier auf Kosten von fühlenden Lebewesen. In ihrer bisherigen Karriere geht es nicht einmal vorgeblich um irgendwelche anwendbaren Erkenntnisse. Für die in Berlin beantragten Tierversuche wurde – für uns ganz klar – eine Anwendung in der Humanmedizin erdacht. Die Hoffnung auf Erkenntnisse für autistische Kinder ist nur vorgeschoben, um die abwegigen und qualvollen Versuche in der Öffentlichkeit hoffähig zu machen. Außerdem stehen mit modernen Methoden wie bildgebenden Verfahren, Patientenstudien, Computersimulation und Minigehirnen viel effektivere Forschungsmittel zur Verfügung, die den autistischen Mensch im Fokus haben und nicht Wildvögel.

Wir veröffentlichten eine ausführliche Stellungnahme und eine Pressemitteilung.

*Dr. Corina Gericke*

# Was kosten Tierversuche?

Übersicht der Fördergelder aktualisiert

**Informationen über die Finanzierung von Tierversuchen gibt es von offizieller Seite nicht. Wir recherchieren daher selbst und haben eine Übersicht zusammengestellt, aus der die Dimensionen der Ausgaben deutlich werden. Das Ergebnis ist nicht nur erschreckend, sondern skandalös: Milliarden Steuergelder fließen in Tierversuche, nur geringe Beträge in tierversuchsfreie Forschung.**

Im Januar haben wir die aktualisierte Übersicht veröffentlicht und aufgezeigt, welche Gelder in die Tierversuchsforschung und in die Forschung ohne Tierversuche fließen. Allein das Jahresbudget der beiden größten, durch öffentliche Gelder finanzierten deutschen Forschungsgesellschaften, die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Max-Planck-Gesellschaft, beträgt 4,79 Milliarden Euro. Diese werden zu einem großen Teil in Tierversuche investiert.

Jedes Jahr entstehen in Deutschland neue Tierversuchsanstalten, die den Steuerzahler 2-3 stellige Millionenbeträge kosten. Der Neubau des Universitätsklinikums Hamburg Eppendorf für 31 Millionen Euro für ein neues 3.000 Quadratmeter großes Gebäude für die Versuchstierhaltung ist nur ein Beispiel. Ebenso der Bau des Instituts IMITATE am Universitätsklinikum Freiburg, das vom Land Baden-Württemberg mit 57 Millionen Euro gefördert wird. Das Labor ist für 10.000 Mäuse ausgelegt und soll 2021 fertiggestellt werden.

Unser Verein propagiert seit Langem, dass Fördergelder endlich in eine zukunftsgerichtete tierversuchsfreie Forschung mit Organchips, Bioreaktoren und Computertechniken investiert werden müssen. Nur so ist eine Forschung auf einem qualitativ hohen Niveau möglich, um Ergebnisse zu erzielen, die eine Humanrelevanz haben.

In Deutschland sind es aber gerade einmal 5,75 Millionen Euro, die regelmäßig seitens Bund und Länder in die sogenannte 3R-Forschung fließen. Weitere 5,73 Millionen haben wir an derzeit laufenden einmaligen Fördergeldern von Bund und Ländern recherchiert. Hinzu kommen noch 217.000 Euro von Stiftungen und Vereinen. Insgesamt kommt so eine Gesamtfördersumme von 11,7 Millionen Euro pro Jahr zustande, die in 3R-Forschung investiert wird. Dies ist eindeutig zu wenig, zumal nur ein Teil des Geldes in wirklich tierversuchsfreie Forschung fließt. Denn die „3R“ tragen nicht zu einer besseren medizinischen Forschung bei, sondern manifestieren das System Tierversuch. 3R-Forschung steht für Reduce (Reduzieren), Refine (Verfeinern) und Replace (Ersetzen) von Tierversuchen. Beim „Refinement“ geht es um bessere Haltungsbedingungen oder weniger schmerzhaftes Versuchen. Unser Ärzteverein kritisiert die 3R-Ausrichtung als gefährlichen Trugschluss, da ein ethisch und wissenschaftlich falsches System nicht verfeinert und auch nicht reduziert zu werden braucht.

Obwohl die tierversuchsfreie Forschung bislang so mangelhaft gefördert wird, ist sie bereits enorm leistungsstark. Welche Möglichkeiten würden sich hier eröffnen, wenn die von uns geforderte Umschichtung der Gelder erreicht werden würde?

*Julia Schulz, Tierärztin*

■ [www.aerzte-gegen-tierversuche.de/infos/allgemein/269](http://www.aerzte-gegen-tierversuche.de/infos/allgemein/269)

Aktionstag zur Abschaffung der Tierversuche

# Proteste in 24 Städten

Anlässlich des Internationalen Tags zur Abschaffung der Tierversuche (24. April) hatten wir für Samstag, 28. April zu einem Aktionstag aufgerufen. Und wir waren begeistert: für 24 Städte bekamen wir Aktivitäten gemeldet.



Wurde aus allen Perspektiven wahrgenommen, die schweigende Kölner Runde



Tübingens Affenhirnforschung stand auch nebenan in Reutlingen am Pranger



Fingerzeig in Gütersloh auf das Labor in der Nachbarstadt Bielefeld



Regel Austausch mit Passanten in München



Silent Line in Berlin vor der Film Premiere „Citizen Animal“, in dem auch ÄgT zu Wort kommt



Grenzenlos: Vor der Aktion auf der Europabrücke zwischen Kehl und Straßburg. „Black Forest for Animals“ war Ausrichter in Kehl und in Straßburg „269 Life France“



Unübersehbar in Krefelds Fußgängerzone

Thematisch hat dieses Jahr unsere Kampagne „Schwimmen bis zur Verzweiflung“ im Mittelpunkt gestanden – um einmal mehr aufzuklären, unserer Forderung Nachdruck zu verleihen und weitere Unterstützer für das von der EU ermöglichte Verbot für Tierversuche mit Schweregrad „schwer“ zu bekommen. Als besonders eindrucksvolle Aktionsform hatten wir die „Silent Line“ vorgeschlagen. Dabei stehen alle schweigend mit Schildern in einer Reihe und gedenken der Tiere, die in den Laboren in aller Welt leiden und getötet werden. Viele Gruppen machten zudem Infostände, Mahnwachen oder andere Aktionen. In Hamburg gab es eine Demo mit mehreren Hundert Teilnehmern, die von unserer AG Hamburg im Bündnis mit anderen lokalen Organisationen veranstaltet wurde.

Für das gemeinsame Ziel waren zahlreiche Menschen aus unseren Arbeitsgruppen, anderen Vereinen sowie Einzelpersonen engagiert in: Bayreuth, Berlin, Braunschweig, Dresden, Emden, Erlangen, Frankfurt/Main, Gütersloh, Hamburg, Heidelberg, Kehl/Straßburg, Köln, Krefeld, München, Münster, Nürnberg, Regensburg, Reutlingen, Rosenheim, Rottweil, Straubing, Stuttgart, Tuttlingen, Waldshut.

Allen Teilnehmern danken wir ganz herzlich!

■ Weitere Impressionen von den umfangreichen Aktivitäten bekommen Sie unter: [www.tag-zur-abschaffung-der-tierversuche.de](http://www.tag-zur-abschaffung-der-tierversuche.de)

# Im Einsatz gegen neue Labore in Nürnberg, Münster und Hamburg

**Das Gros der Forschungsgelder fließt noch immer in das System Tierversuch (s. auch Seite 6), überall entstehen weiterhin neue Labore. Wo wir können, setzen wir uns mit unseren engagierten AG-Mitgliedern dagegen ein.**

## Nürnberg muss tierversuchsfrei bleiben!

So lautet der Kampagnenname, der zugleich Forderung ist. Seit den 80er Jahren gibt es in Nürnberg keine Forschungen an Tieren mehr. Im Herbst letzten Jahres erfuhren wir, dass die private Paracelsus Universität ab 2018 im Nordklinikum Tierversuche mit Mäusen und Ratten zu künstlichen Knorpeln und Sehnen durchführen will. Eine halbe Million Euro war bereits in das Vorhaben investiert worden. Wir tauschten uns mit vor Ort aktiven Gruppen aus, wie der Aktionsgruppe Tierrechte Bayern, Menschen für Tierrechte Nürnberg und unseren AGs Erlangen, Bamberg und Augsburg und starteten im September 2017 unsere Kampagne. So riefen

wir zur Unterstützung einer Online-Petition auf und nahmen – inklusive Redebeitrag und „Silent Line“ – an der ersten großen Protestaktion teil. Fachlich legten wir in einer Stellungnahme dar, dass zwischen dem Zweibeiner Mensch und den Vierbeinern Maus sowie Ratte nichts hinsichtlich Statik, Last-Kraft-Verhältnis, Biomechanik, Ernährung, Alter, Vorerkrankungen übereinstimmt und dass man z.B. bereits menschliche Knorpelzellen sehr gut in vitro, also im Reagenzglas, züchten und in tierleidfreien Modellen einsetzen kann. Um unsere Argumente ausführlich darzustellen und direkt Rede und Antwort zu stehen, initiierten wir im Februar 2018 einen Vor-



*Dr. Rosmarie Lautenbacher am Infostand in Nürnberg*

tragsabend mit unseren Mitgliedern Dr. med. Rolf Simon (u.a. Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie) und Dr. med. Eva Katharina Kühner. Er war sehr gut besucht und erhielt viel positive Resonanz.

## Münster: Millionen fließen in Tierversuchslabor

Vom Laborneubau in Münster erfuhren wir erst, als die Tatsachen fast vollendet waren. Zugehörig zur Westfälischen Wilhelms-Universität (WWU) wurde ein millionenschweres Tierversuchslabor gebaut. Allein die Bau-

kosten betragen rund 14 Millionen Euro. Die Fertigstellung ist für Juni 2018 geplant. Auf 1.100 qm sollen Käfige für mindestens 12.000 Mäuse stehen. Details über die beabsichtigten Versuche sind uns noch nicht

bekannt. Durch Pressearbeit und Aktionen vor Ort unserer AG Münster haben und legen wir zumindest einen Finger in die Wunde.

## Hamburg: Kein neues Tierversuchslabor am UKE!

32 Millionen Euro will der Hamburger Senat für ein neues Laborgebäude für Tierversuche am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) zur Verfügung stellen. Die Bauarbeiten sind von 2019 – 2021 geplant. Angeblich soll mit dem Bau die bisherige Tierhaltung ersetzt und modernisiert werden, doch es gibt Hinweise, dass die Anzahl der in Versuchen leidenden Tiere vergrößert werden soll.

und weder ethisch noch wissenschaftlich einer Rechtfertigung standhalten. Kaninchen werden Löcher in die Schienbeine gebohrt, um ein Osteoporose-Medikament zu testen. Mäuse sterben durch eine künstlich ausgelöste Hirnhautentzündung. Bei Schafen wird ein Stück Alufolie in das Gehirn einoperiert, durch welche der Austausch zweier Hormondrüsen unterbunden wird, um ein „Tiermodell“ für die Testung von Zahnimplantaten bei alten Menschen mit Knochenschwund zu entwickeln. Und derartige Versuche finden in großem Umfang statt. 166.147 Tiere wurden 2016 in Ham-

burger Laboren „verbraucht“, rund 5 % der Gesamtzahl Deutschlands. Im Städtevergleich liegt Hamburg auf Platz 10 der Tierversuchshochburgen. An 11 Einrichtungen werden Tierversuche durchgeführt, wobei das UKE mit 21 tierexperimentell tätigen Kliniken und Instituten die größte ist.

Mit Bekanntwerden der Pläne war unsere AG Hamburg sofort am Start. Umgehend protestierten wir und wollen erreichen, dass der Bau umgewidmet wird in ein Haus der modernen Forschung ganz ohne Tierversuche. Hamburg kann so einen Meilenstein für einen zukunftssträchtigen Forschungsstandort setzen. Dafür kämpfen wir, mit Stellungnahmen, Infomaterial, Protestaktionen und Unterschriftensammlungen. Anfang Mai organisierten wir eine Vortragsveranstaltung mit Ärztin Katharina Feuerlein und Dr. Ing. Robert Porzel.



In unserer Stellungnahme listen wir u.a. einige Versuche, die am UKE durchgeführt wurden,

Bitte helfen Sie mit! Unterzeichnen Sie unsere Online-Petition! Und insbesondere an alle Hamburger: Bitte verbreiten Sie auch unsere Flyer. Alle Infos und Online-Petition:

■ [www.hamburg.aerzte-gegen-tierversuche.de](http://www.hamburg.aerzte-gegen-tierversuche.de)

*Stephanie Elsner*



# Tierschutztagung in Bad Boll fordert Ausstieg aus dem Tierversuch

**Auf der Tierschutztagung der Evangelischen Akademie Bad Boll im März haben rund 60 Tierärzte, Tierschützer und -rechtler, Wissenschaftler und Politiker zum diesjährigen Thema „Wissenschaft und Tierschutz – Aspekte einer ambivalenten Beziehung“ diskutiert. Unseren Verein haben die wissenschaftliche Mitarbeiterin Dr. med. vet. Gaby Neumann und Geschäftsführer Claus Kronaus vertreten und einen Workshop mit dem Titel „Risiken und Chancen eines Ausstiegs aus Tierversuchen“ moderiert.**

Die jährlich stattfindende dreitägige Bad Boller Tagung widmet sich seit etwa 30 Jahren Fragen rund um den Tierschutz auf hohem fachlichen Niveau und fördert so den gesellschaftlichen Diskurs. Die erarbeiteten Ergebnisse werden anschließend als Forderungen an die Politik, konkret an die Bundesministerien für Ernährung und Landwirtschaft sowie Bildung und Forschung, zudem an das baden-württembergische Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz, gerichtet.

Redner war unter anderem der Vorsitzende des niederländischen Nationalen Ausschusses zum Schutz der für wissenschaftliche Zwecke genutzten Tiere (NCad), Dr. Herman Koëter. In seinen zwei Vorträgen betonte er die Entschlossenheit der Niederlande, bis zum Jahre 2025 die weltweit führende Nation in der Anwendung tierversuchsfreier Methoden zu werden und bis zu diesem Zeitpunkt u. a. alle regulatorischen Sicherheitsprüfungen an Tieren zu beenden. Aber auch in der Grundlagenforschung soll in den Niederlanden zukünftig der Grundsatz „Keine Tierversuche!“ gelten, Ausnahmen davon müssen zukünftig begründet werden (Zitat Koëter: „You have to explain it to your children!“). Damit sind die Niederlande das weltweit erste Land, das sich eine derart konkrete Ausstiegsstrategie auferlegt. Entsprechend interessiert und motiviert suchten wir das Gespräch mit Dr. Koëter und durften uns davon persönlich überzeugen, dass er als Toxikologe weiß, wovon er spricht. Natürlich muss gesagt werden, dass die Strategie der Niederlande nur erfolgreich sein kann, wenn alle internationalen Kräfte zusammenarbeiten. Deshalb ist unser Weg der Stärkung unserer internationalen Kontakte, was sich u. a. in unserem WIST-Kongress widerspiegelt, so ungemein wichtig.

Der Workshop zum Thema Tierversuche war sehr heterogen besetzt, von Befürwor-



Claus Kronaus, Emma und Dr. Gaby Neumann in Bad Boll

tern, die selbst Tierversuche durchführen, über neutral eingestellte Personen bis hin zu Gegnern von Tierversuchen wie uns. Infolgedessen war die Diskussion schwierig und teilweise zäh, die Stimmung aber

durchaus als wohlwollend und konstruktiv zu bezeichnen. Das hat uns sehr gefreut, denn im Dialog kommt man schneller voran. Die abschließende Resolution, welche in eine Presseerklärung einfluss und an die Politik gerichtet wurde, kann sich wirklich sehen lassen:

*In Umsetzung der EU-Richtlinie 2010/63/EU (EU-Tierversuchs-Richtlinie) fordern wir den Ausstieg aus dem Tierversuch. Dazu bedarf es eines konkreten Zeit- und Maßnahmenplanes in Verbindung mit einer strukturierten Förderung tierversuchsfreier Methoden sowie der Schaffung organisatorischer Strukturen in Form unabhängiger multidisziplinärer Instanzen. Alle Tierversuche und tierversuchsfreien Methoden müssen ihre Validität (Zuverlässigkeit, Übertragbarkeit) und Reproduzierbarkeit (Wiederholbarkeit) nachweisen, insbesondere durch „systematic reviews“ und „rückblickende Bewertung“. Die Ergebnisse müssen gesammelt und zeitnah öffentlich zugänglich gemacht werden.*

Claus Kronaus

## WIST 2 – Internationaler Kongress „Wissenschaft statt Tierversuche“

Der Kongress – mit 7 hochkarätigen Referenten aus den USA, Großbritannien, den Niederlanden, Luxemburg und Deutschland – thematisiert die fehlende Aussagekraft von Tierversuchs-Ergebnissen für den Menschen und welche Möglichkeiten die tierversuchsfreie Forschung heute schon bietet. Der Schwerpunkt liegt diesmal auf neurologischen und psychiatrischen Erkrankungen.

Die Veranstaltung richtet sich an Forscher, Mediziner, Tiermediziner, Studenten, Behördenvertreter, Politiker sowie die interessierte Öffentlichkeit.

Jetzt bereits anmelden!

**WIST**  
Wissenschaft  
statt Tierversuche

**Termin:** Samstag, 27. Oktober 2018, 10-18 Uhr

**Ort:** Maternushaus, Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln

**Kongresssprache:** Deutsch/Englisch mit Simultanübersetzung

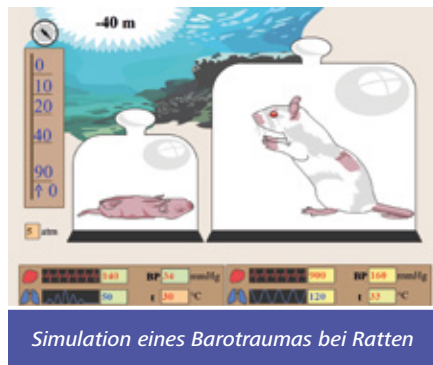
**Infos/Anmeldung:** [www.wist-kongress.de](http://www.wist-kongress.de)

## Neues Simulationsprogramm „Virtuelle Pathophysiologie“

Mit einer neuen Software und einem Begleitbuch zur Pathophysiologie, der Lehre von den krankhaften Veränderungen des Körpers, fügen wir einen weiteren wichtigen Baustein in unser erfolgreiches Osteuropa-Projekt und verhindern damit besonders grausame Tierversuche in den Ländern der ehemaligen Sowjetunion.

„Virtuelle Pathophysiologie“ besteht aus 15 interaktiven Flash-Animationen und einem Begleitbuch mit Erläuterungen und Testaufgaben in russischer Sprache. Ein Team um unseren ukrainischen Projektpartner Dimitrij Leporskij hat ein interaktives Programm entwickelt, das speziell auf die üblichen Tierversuche in den Ex-Sowjetstaaten zugeschnitten ist. Diese sind extrem grausam: Hunger, Blutarmut, Sauerstoffmangel, allergischer Schock, Entzündung, Fieber, Barotrauma (Druckverletzung beim Tauchen) und andere Grausamkeiten werden bei Tieren zu bloßen Anschauungszwecken ausgelöst.

Bei unserem Osteuropa-Projekt werden Universitäten mit tierversuchsfreien Lehrme-



thoden wie Filmen und Computerprogrammen sowie Hardware in Form von Laptops und Beamern ausgestattet. Im Gegenzug verzichten sie per Vertrag auf Tierversuche in der studentischen Ausbildung. Seit 2008 haben wir Verträge mit 59 Instituten in 25 Städten in der Ukraine, Kirgisien, Usbekistan, Weißrussland und Russland geschlossen. Etwa 56.000 Tiere können so pro Jahr vor einem qualvollen Tod bewahrt werden.

Wichtig beim Ersatz der Tierversuche ist, dass die Hochschullehrer zufrieden mit den von uns bereitgestellten tierversuchsfreien Lehrmitteln sind. Um die Akzeptanz zu er-

höhen, haben wir bereits mehrere deutsch- und englischsprachige Lehrfilme russisch synchronisiert und die Erstellung eines russischsprachigen Lehrfilms mit Begleitheft zum Thema Physiologie des Magen-Darmtrakts finanziert. Im Fach Pathophysiologie gab es bislang nichts. Diese Lücke haben wir nun gefüllt. Alle Beteiligten verzichten bewusst auf ein Copyright, damit die Software kostenlos an möglichst viele Unis verbreitet werden kann.

Das Projekt inkl. Erstellung der Simulation, Lehrbuch und Versand an 300 Institute in der Ukraine und Russland hat 8.000 Euro gekostet. Und es ist jeden Cent wert. Denn dieses Projekt wird dazu beitragen, tausende Tiere vor einem extrem qualvollen Tod zu bewahren.

Wir freuen uns sehr über Spenden unter dem Verwendungszweck „Osteuropa-Projekt“, mit denen wir dieses lebensrettende Projekt weiter ausbauen können.

*Dr. Corina Gericke*

■ [www.ukraine-projekt.de](http://www.ukraine-projekt.de)

## Übergabe von 71.000 Unterschriften im Bundestag

Im Rahmen unserer Kampagne gegen besonders leidvolle Tierversuche sind wir einen wichtigen Schritt vorangekommen. Zusammen mit unseren Kampagnenpartnern Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. und TASSO e.V. haben wir im März 71.749 Unterschriften an MdB Udo Schiefner (SPD), Mitglied des Petitionsausschusses im Bundestag, übergeben.

Unsere 2016 gestartete Kampagne „Schwimmen bis zur Verzweiflung“ zielt darauf ab, das von der EU ermöglichte Verbot von Tierversuchen mit Schweregrad „schwer“ in Deutschland durchzudrücken. Etwa 115.000 der insgesamt 2,8 Millionen Tiere sind hiervon betroffen – wobei die Einteilung der Schweregrade von den Experimentatoren ja selbst vorgenommen wird, sodass von wesentlich mehr Tieren auszugehen ist.

Ziel der Übergabe der knapp 72.000 auf Papier gesammelten Unterschriften war es, eine Anhörung im Petitionsausschuss des Bundestags zu erreichen. Unsere parallel laufende Online-Petition zählt bereits 135.000 Mitzeichner, die wir hier aber nicht mit einreichen durften.

MdB Udo Schiefner war über das Thema gut informiert und unserem Anliegen sehr zugetan: „Vor dem Hintergrund des Staatsziels Tierschutz ist es wichtig, dass Deutschland die rechtlichen Vorgaben der EU im Sinne der Tiere voll und ganz ausgeschöpft.“ Er hat tatsächlich erreicht, dass wir eine Anhörung im Petitionsausschuss bekommen!



MdB Udo Schiefner (SPD), Dr. Corina Gericke (ÄGT), Dr. Cristeta Brause (TASSO) und Torsten Schmidt (bmt)

Herzlichen Dank an alle, die diese wichtige Kampagne unterstützt haben! Sowohl online als auch auf Papier sammeln wir weiter Unterschriften. Solche gesetzlichen Änderungen lassen sich nicht von heute auf morgen umsetzen, aber wir gehen beharrlich Schritt für Schritt. Bitte unterstützen Sie uns weiterhin!

Außerdem haben wir ein Kurz-Video zur Kampagne produziert. Bitte helfen Sie mit, es über Youtube und Facebook zu verbreiten und so viele Menschen zu erreichen.

*Dr. Corina Gericke*

■ Infos: [www.schwimmen-bis-zur-verzweiflung.de](http://www.schwimmen-bis-zur-verzweiflung.de)

■ Online-Petition: [www.petition-tierversuche.de](http://www.petition-tierversuche.de)

# Einsatz in der „Hauptstadt der Tierversuche“: Die AG Berlin

Von den 20 bundesweiten Arbeitsgruppen stellt sich Ihnen diesmal die AG Berlin vor.

Die AG Berlin ist nun bereits seit 2014 mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Netzwerkarbeit am Werk, da wir gerade in Berlin sehr viel Bedarf und sehr viel Potenzial für Arbeit gegen Tierversuche sehen. Berlin ist die „Hauptstadt der Tierversuche“, fast jedes 10. in einem Tierversuch „verwendete“ Tier wird in Berlin eingesetzt. Und das in 99 Laboren, die mehr oder weniger geheim über die Stadt verteilt sind. Und ja doch, auch wir haben einen Flughafen, der von Air France – die letzte europäische Passagierfluglinie, die Tierversuchstransporte durchführt – angeflogen wird.

In Berlin werden ziemlich absurde Tierversuche durchgeführt, z. B. tobt gerade ein Streit über einen Versuch mit Nachtigallen, die aus der Natur entnommen werden sollen und deren Nachkommen eine Forscherin Sonden ins Hirn implantieren will, um Autismus bei Kindern zu heilen (s. Seite 6). Ein guter Kandidat für das nächste „Herz aus Stein“. Hier hat die ÄgT-Zentrale uns durch eine gezielte Stellungnahme sehr gut unterstützt.

Auf der anderen Seite verfügt Berlin über eine Vielzahl an Tierrechts- und Tierschutz-Gruppen, deren Einfluss sich allmählich auch politisch bemerkbar macht. So hat der aktuelle Senat verkündet, Berlin zur „Hauptstadt der Ersatzmethoden“ umbauen zu wollen, große Worte, deren Umsetzung wir aufmerksam verfolgen und einfordern. Die AG Berlin hat dazu ein Netzwerk an Abgeordneten und Stakeholdern aufgebaut, über die wir frühzeitig mit Informationen versorgt werden, sodass wir ganz gut mitbekommen, wo es gerade in Politik oder Verwaltung hakt. Vermutlich ist das



in einem Stadtstaat wie Berlin einfacher, da die räumliche Nähe Anknüpfungspunkte schafft. Aktuell diskutieren wir die Einführung des Verbandsklagerechts in seinen unterschiedlichen Ausprägungen. Auch hier gilt es, die Politiker an ihre Versprechen zu erinnern und eine mögliche Aushöhlung zu vermeiden. Glücklicherweise haben wir auch Kontakte, die sich in dieser schwierigen juristischen Materie auskennen. Mit dem Bund gegen Missbrauch der Tiere e.V. und den Tierversuchsgegnern Berlin und Brandenburg e.V. haben wir das offene Aktionsbündnis „Berlin gegen Tierversuche“ gegründet. Dadurch können wir bei Aktionen wie Silent Lines oder Protestkundgebungen schneller mehr mobilisieren und stärken den Vernetzungsgedanken. Ganz aktuell repräsentieren zwei der AG-Aktiven unseren Verein als Vertreter und Stellvertreter beim Tierschutzbeirat Berlin, ein erst in diesem

Jahr gegründetes Gremium, das die Berliner Politik in Tierschutzfragen beraten wird.

Die AG ist über die Jahre stetig gewachsen, jeder hat ganz unterschiedliche Schwerpunkte, sodass wir am Ende alle möglichen Aktionsformen gut abdecken können. Dazu gehören Silent Lines, Protestaktionen, Flughafenaktionen, Fachbeiträge zu politischen Veranstaltungen, Redebeiträge auf themenbezogenen Stadtfesten sowie Infostände. Gelegentliche Ausflüge zu Aktionen im Umland runden das Bild unserer recht agilen Gruppe ab.

Über ein weiteres Wachsen unserer Gruppe freuen wir uns natürlich.

*Marc Schlösser*

■ **Kontakt: Thomas Lau**  
[ag-berlin@aerzte-gegen-tierversuche.de](mailto:ag-berlin@aerzte-gegen-tierversuche.de)



## „Spannend und inspirierend“ Feedback einer Praktikantin

Daniela Fischer studiert Tiermedizin im 10. Semester in München. Schon vor ihrem Studium hinterfragte sie den Umgang mit nichtmenschlichen Tieren und beschäftigt sich mit Tierschutz.

Neben dem tierärztlichen Wissen interessieren sie auch interdisziplinäre Bereiche wie die Human-Animal-Studies. So freuten wir uns, dass sie nach einem Praktikum bei uns anfragte.

Sechs Wochen lang hat sie uns kräftig unterstützt. Dabei haben beide Seiten ungemein profitiert. Hier schildert sie ihre Zeit in unserer Geschäftsstelle:

## Evaluation

- + Junges engagiertes, motiviertes und aufgeschlossenes Team, das gerade am „Wachsen“ ist. Ich bin sehr froh, euch alle kennengelernt zu haben und hatte wirklich interessante, inspirierende Gespräche!
- + Menschen, die sich gegen Konzernriesen und Forschereliten aussprechen und dabei trotzdem voller Hoffnung sind.
- + Einblicke in verschiedene Arbeitsbereiche eines Vereins, sei es Mitgliederbetreuung, Marketing, IT, Finanzen (Spenden, Zuwendungsbescheide), Wissenschaft, Anfragen, Presse.
- + Die Aktualität mancher Themen, wie die Abgas-Affäre oder der WDR-Beitrag hat mir die Brisanz des Themas aufgezeigt und ich fand es äußerst spannend, wie das ganze Team darauf reagiert hat. Den Umgang mit der Presse habe ich kennengelernt und fand es sehr inter-

- essant, wie das alles abläuft. Inklusive Telefon-, Fernsehinterviews, Pressemeldungen, Recherche-Anfragen.
- + Ich hatte die Möglichkeit, mich selbst weiterzubilden, intensiv zu lesen und zu recherchieren und konnte die für mich spannenden Themen bearbeiten.
  - + Intensives Eintauchen in spezielle, fachliche Themen: UKE, Abgastests, Multi-Organ-Chips, Argument der fehlenden Übertragbarkeit, unsinnige Tierversuche (was sind Suchtstudien, Depressionsforschung etc.).
  - + Ich konnte mein Englisch etwas verbessern und üben.
  - + Es war schön, wenn man nach der Arbeit Feedback bekommen hat und z.B. meine Vorrecherche auch genutzt und

- auf meine Fragen und Vorschläge eingegangen wurde.
- + Mausmobil fahren macht auch Spaß.
  - + Mich hat es inspiriert, so viele verschiedene Beweise für Argumentationen gegen Tierversuche zu hören. Auch nach Wochen habe ich immer wieder neue Beweise kennengelernt.
  - + Ich habe einen differenzierteren Blick bekommen. Ich wusste zum Beispiel vorher nicht, welche immens große (finanzielle) Rolle allein Tierzucht-Unternehmen spielen.
  - + Ich bin über alle neuen Kontakte sehr froh und bin sicher, dass mich das Praktikum (auch in meiner eigenen Laufbahn) sehr geprägt hat. Ihr macht eine tolle und wichtige Arbeit! Weiter so, und bis bald!

■ **Achtung! Wir suchen eine/n Bundesfreiwilligendienstler! Näheres unter [www.stelle.aerzte-gegen-tierversuche.de](http://www.stelle.aerzte-gegen-tierversuche.de)**

## MEZIS – Mein Essen zahl' ich selbst



**Mit dem Verein MEZIS verbindet uns eine Schnittmenge, nämlich die Pharmakritik. Für entsprechende Synergieeffekte lassen wir den Verein sich an dieser Stelle selbst vorstellen während wir (konkret: unsere AG Kurpfalz) uns mit einem Infostand bei der MEZIS-Jahreshauptversammlung präsentieren konnten.**

Die gemeinnützige Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte MEZIS e.V. – „Mein Essen zahl' ich selbst“ wurde im Jahr 2007 in Frankfurt am Main ins Leben gerufen. Als Vorbild und Inspiration diente die US-Bewegung „No free lunch“. Ziel ist der Aufbau und die Ausweitung eines Netzwerkes von deutschsprachigen Ärzten deren primäres Interesse dem Patientenwohl gilt. Die Mehrheit der Mitglieder stammt aus Deutschland, aber es zählen auch Ärzte aus Österreich, der Schweiz, Belgien, Luxemburg, Bangladesch, Indonesien und Indien dazu. Im April 2018 verzeichnet die Initiative über 950 aktive und Solidarmitglieder.

### Was möchte MEZIS erreichen?

MEZIS engagiert sich gegen die allgegenwärtigen Beeinflussungen durch die Pharmaindustrie und setzt sich für Transparenz bei Zuwendungen im Gesundheitswesen ein. MEZIS fordert ein klares Verbot von Beeinflussungen und Bestechlichkeit im ärztlichen Berufsrecht und eine unabhängige, nur am Patientenwohl orientierte Arzneimittelverordnung. Um diese zu gewährleisten,

sensibilisiert MEZIS ärztliche Kollegen und Medizinstudierende: Wer sich Kulis, Essen, Studien, Reisespesen und Anwendungsbeobachtungen finanzieren lässt, wird in seinem Verschreibungsverhalten beeinflussbar. MEZIS empfiehlt den ärztlichen Kollegen, auf Besuche von Pharmavertretern sowie die Annahme von Arzneimittelmustern und Geschenken zu verzichten und sich industrieunabhängig fortzubilden. Herstellerunabhängige Informationsquellen zu Arzneimitteln sind verfügbar. Die Arbeitsgruppen Leitlinienwatch, CME/Berufsordnungen, Global Health und Übertherapie gestalten zunehmend die Aktivitäten von MEZIS.

### Was bietet MEZIS?

Patienten können unabhängige Ärzte in ihrer Region mit Hilfe einer Suchmaschine auf der MEZIS-Webseite finden. Zudem besteht die Möglichkeit, Wartezimmerplakate in der Praxis aufzuhängen, um die patientenorientierte Einstellung zu kommunizieren. Mitglieder erhalten dreimal jährlich die Zeitschrift „MEZIS-Nachrichten“ zur Informationsvermittlung. Des Weiteren klären

Newsletter über Neuigkeiten aus der Pharmabranche und aktuelle Aktivitäten auf.

### Was macht MEZIS aktuell?

Im Frühjahr 2018 hat MEZIS zum Aktionsbündnis „Ärztliche Fortbildung 2020“ aufgerufen. Dieses hat zum Ziel, ärztliche Fortbildung wieder als ureigene ärztliche Aufgabe anzusiedeln, die im Sinne einer guten Patientenversorgung unabhängig von den Interessen der Industrie stattfinden muss. Das Bündnis führt bereits vorhandene Initiativen zusammen und entwickelt daraus übergreifende Konzepte, Qualitätsmerkmale und Organisationsstrukturen. Der Aufruf richtet sich an Berufsverbände, Fachgesellschaften und Organe der ärztlichen Selbstverwaltung, die MEZIS als Partner für das Bündnis gewinnen will. Erste wichtige Partner im Bereich industrieunabhängiger Fortbildung haben sich bereits angeschlossen, darunter die Arzneimittelkommission der deutschen Ärzteschaft (AKdÄ). Das Aktionsbündnis nimmt ab sofort seine Arbeit auf.

■ **Mehr unter [www.mezis.de](http://www.mezis.de)**

## Strafen für Experimentatoren

## Tübingen und Münster: Die Luft wird dünner

Erfolg nach drei Jahren! Drei Jahre nachdem wir zusammen mit der Erna-Graff-Stiftung für Tierschutz Strafanzeige gegen Mitarbeiter des Max-Planck-Instituts für Biologische Kybernetik (MPI) in Tübingen gestellt haben, hat die Staatsanwaltschaft Tübingen im Februar 2018 Strafbefehl erlassen. Drei Tierexperimentatoren, darunter der Bereichsleiter Nikos Logothetis, sollen Geldstrafen zahlen, weil sie drei Affen zu lange haben leiden lassen.

Die Affenhirnforscher haben Einspruch erhoben, d. h., es wird zu einer Gerichtsverhandlung kommen. Das ist gut, denn so wird das Thema noch lange die Öffentlichkeit beschäftigen.

Auch in Münster wird die Luft dünner für einige Tierexperimentatoren. Durch einen anonymen Hinweis kam heraus, dass an der Westfälischen Wilhelms-Universität (WWM) über zehn Jahre illegal Mäuse im Keller gehalten worden waren, um Tierversuche durchzuführen. Den 77 vorgefundenen Tieren ging es schlecht, sechs Tiere mussten aufgrund ihres schlechten Zustands getötet werden. Das Verwaltungsgericht hat im April der verantwortlichen Forscherin der Hautklinik das Halten und Züchten von Tieren mit sofortiger Wirkung untersagt. Das

Gericht sah keinerlei Einsicht bei der Angeklagten. Ihre Karriere als Experimentatorin dürfte damit gelaufen sein.

Dass in diesen beiden Fällen vonseiten der Justiz durchgegriffen wurde, ist ein Novum. Tierschutzdelikte im Bereich Tierversuche werden fast immer als Bagatellfälle abgetan. So wurde das Verfahren gegen Experimentatoren der Kerckhoff-Klinik Bad Nauheim, die jahrelang qualvolle nicht genehmigte Tierversuche an Mäusen und Schweinen durchgeführt haben, gegen Zahlung einer äußerst geringen Geldstrafe eingestellt, obwohl die Behörden über Jahre hinweg massive Tierschutzverstöße dokumentiert hatten. Die Experimentatoren forschen weiter an Tieren.

Auch am Leibniz-Institut für Altersforschung in Jena wurden jahrelang illegal Tierversuche durchgeführt. Mäuse wurden überzählig gezüchtet. Wohl über 10.000 Mäuse sollen so „unnötig“ getötet worden sein. Die Staatsanwaltschaft ermittelt seit 2016. Ein Jahr später wurden die Tierversuche wieder aufgenommen.

MPI, WWM, Kerckhoff-Klinik, Leibniz-Institut – alles hochrenommierte Institutionen, an denen es zu strafbaren Handlungen

gekommen ist. Tatsächlich gehen wir von einer enormen Dunkelziffer von Verstößen gegen das Tierschutzgesetz in deutschen Laboren aus, die mangels unabhängiger Kontrollen niemals zur Ahndung kommen.

Die Justizentscheidungen in Tübingen und Münster sind als echte Meilensteine zu werten. Experimentatoren können sich nicht mehr in der Gewissheit wiegen, dass ihnen sowieso nichts passieren kann – wie es bisher der Fall war. Das Tierschutzgesetz ist schon lasch genug. Es ist immens wichtig, dass die Luft dünner wird für diejenigen, die nicht einmal diese Minimalvorgaben einhalten.

*Dr. Corina Gericke*



Foto: Eric Issele/fotolia.com

## Weiblicher Genitaltrakt-auf-dem-Chip!

**In den USA schreitet die tierversuchsfreie, humanrelevante Forschung enorm voran, so ist es gelungen, einen kompletten weiblichen Genitaltrakt im Miniformat auf einem Chip zu kreieren.**

Prof. Teresa Woodruff von der Northwestern University, Chicago, hat sich als Fachärztin für Gynäkologie und Geburtshilfe den weiblichen Genitaltrakt vorgenommen. Ihr Team hat einen 5-Organchip mit Eierstock, Eileiter, Gebärmutter, Vagina und Leber konstruiert. Die Miniorgane sind durch Schläuche miteinander verbunden. Eine Pumpe befördert eine blaue Blut ähnliche Flüssigkeit von Organ zu Organ, versorgt diese mit Nährstoffen und transportiert Stoffwechselprodukte ab. Gibt man Hormone in den Kreislauf, entwickelt sich ein

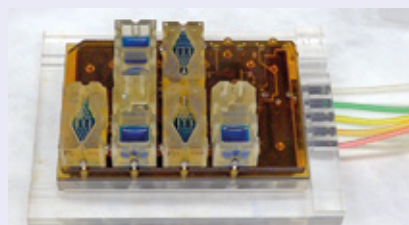


Foto: Northwestern University

*5-Organchip mit Eierstock, Eileiter, Gebärmutter, Vagina und Leber*

28-Tage-Menstruationszyklus! Mit dem EVATAR getauften System wollen die Wissenschaftler Krankheiten der Fortpflanzungsorgane und neue Wirkstoffe

erforschen. Eine männliche Version namens ADATAR ist in Arbeit.

Organchip-Systeme sind nicht nur aus ethischen Gründen auf dem Vormarsch, weil so unzähligen Tieren der Tod im Labor erspart bleibt, sondern auch, weil sie viel effektiver sind. Zudem legen sie den Grundstein für die personalisierte Medizin. Bei diesem Zukunftsmodell wird aus Zellen eines Patienten ein Patient-auf-einem-Chip generiert, an dem nun speziell auf ihn zugeschnittene Medikamente getestet werden können.

*Dr. Corina Gericke*



## Ein gesunder Lebensstil hilft, Tierversuche zu vermeiden

**Wir wollen das Thema Prävention von Krankheiten stärker in den Fokus rücken und starten mit einem Artikel unseres Vorstandsmitglieds Dr. med. Eva Kristina Bee.**

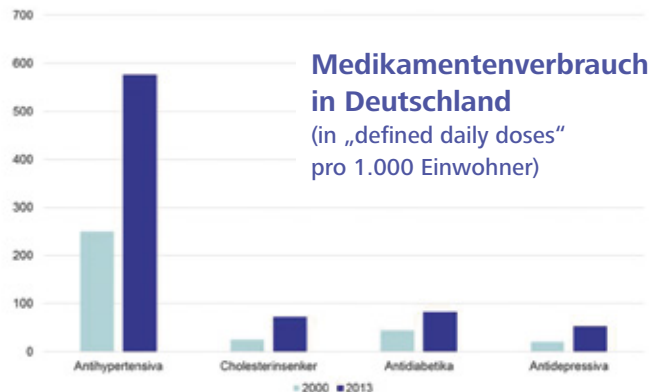
Im April gelang es vier Affen mithilfe eines Fasses, das als Kletterhilfe diente, aus einem texanischen Tierversuchslabor zu entkommen. Ihr Leben in der Freiheit dauerte gerade mal 30 Minuten, dann wurden sie eingefangen. Das Labor beherbergt mehr als 1.000 Primaten, die dort seit ihrer Geburt ein Dasein in Gefangenschaft fristen. In der Stellungnahme des Labors liest man: Die Affen werden zur Erforschung von Behandlungen für Herz-Kreislaufkrankungen, Diabetes und Fettleibigkeit „verwendet“.

Tatsächlich sind mit Abstand die meisten Todesfälle in den westlichen Ländern durch Herz-Kreislaufkrankungen bedingt, dicht gefolgt von Krebs. Mehr als die Hälfte der Deutschen hat Übergewicht<sup>1</sup> mit all seinen krankheitsbedingten Folgen; jeder Zehnte leidet an einem Diabetes mellitus Typ II. Bei Kindern konnte sogar festgestellt werden, dass bereits im Alter von zehn Jahren eine Plaquebildung an den Gefäßwänden nachzuweisen ist, die typisch ist für einen frühen Hinweis auf eine kardiovaskuläre Erkrankung<sup>2</sup>.

### Viele Erkrankungen lassen sich vermeiden oder verbessern, wenn wir gesünder leben.

Es gibt ca. 90.000 Medikamente weltweit; ein Großteil davon wird eingesetzt zur Behandlung dieser Zivilisationskrankheiten. Die Ausgaben für Arzneimittel in Deutschland steigen stetig an, von 19,2 Milliarden Euro im Jahr 1999 auf 34,8 Milliarden Euro im Jahr 2015 (Statistisches Bundesamt, 2015). Die OECD hat aufgeschlüsselt, wie sich der Arzneimittelkonsum entwickelt: Die Deutschen sind Spitzenreiter im Verbrauch von Antihypertensiva (Blutdrucksenker) und haben ihren Konsum von 2000 bis 2013 mehr als verdoppelt (siehe Graphik). Demzufolge nimmt statistisch gesehen jeder zweite Deutsche einen Blutdrucksenker ein. Der Konsum von Antidiabetika und Antidepressiva hat sich ebenfalls verdoppelt, der von cholesterin-senkenden Medikamenten sogar verdreifacht.

Demgegenüber stehen Untersuchungen an über 20.000 Studienteilnehmern, die zeigen, dass ein einfacher gesunder Lebensstil, nicht rauchen, normalgewichtig sein, eine halbe Stunde Sport pro Tag, und gesund essen, das Risiko, an Zivilisationserkrankungen zu erkranken, deutlich senken konnte (Krebs -30 %, Schlaganfall -50 %, Herzinfarkt -80 %, Diabetes mellitus -90 %)<sup>3</sup>. Gesundes Essen war in dem Falle definiert als ein hoher Konsum von Obst, Gemüse und Vollkornprodukten und ein deutlich reduzierter Konsum von Fleisch- und Wurstwaren. Jedes Kilo, das wir an Gewicht verlieren, senkt den Blutdruck um durchschnittlich 1,5 mmHg<sup>4</sup>.



Die Deutsche Gesellschaft für Ernährung (DGE) hält einen Fleischkonsum von maximal 600g pro Woche für gesundheitlich unbedenklich. Tatsächlich verzehrt jeder Deutsche aber durchschnittlich 1,2 Kilogramm pro Woche, also das Doppelte, Vegetarier und Veganer noch nicht rausgerechnet!<sup>5</sup> Wir tragen also eine erhebliche Mitschuld an dieser ungünstigen Entwicklung. Die steigenden Gesundheitskosten müssen wir alle gemeinsam schultern. Die Pharmaindustrie und die Grundlagenforschung missbraucht unschuldige Mitgeschöpfe zum Beforschen von Erkrankungen, die wir vermeiden könnten. Wir wälzen also unsere Probleme ab auf Lebewesen, die nichts für unser Fehlverhalten können.

Es wird zu wenig Aufklärungsarbeit geleistet zur Prävention von Zivilisationskrankheiten. Diese sollte bereits in Kindergärten und Grundschulen beginnen. werdende Eltern sollten aufgeklärt werden, dass Kinder in den ersten zwei Lebensjahren lernen, was ihnen schmeckt. Falsches Essverhalten später zu korrigieren, ist äußerst schwierig. Wir sollten wieder mehr Verantwortung übernehmen für die eigene Gesunderhaltung. Dazu gehört ein kritisches Überdenken des eigenen Ess- und Bewegungsverhaltens. Viele Erkrankungen lassen sich vermeiden oder verbessern, wenn wir gesünder leben.

Auch wenn der Fluchtversuch für die vier Primaten traurig endete, so kann ein Jeder aktiv dazu beitragen, dass in Zukunft Versuche an Tieren vermieden werden.

*Dr. med. Eva Kristina Bee*

■ **Praktische Tipps für gesunde Ernährung bieten z. B.:**  
[www.vebu.de](http://www.vebu.de)  
[www.albert-schweitzer-stiftung.de](http://www.albert-schweitzer-stiftung.de)

<sup>1</sup> Mensink GBM et al. Bundesgesundheitsbl 2013; 56:786-794

<sup>2</sup> Campbell TC et al.; Am J Cardiol. 1998 Nov 26;82(10B):18T-21T

<sup>3</sup> Ford ES et al.; Arch Intern Med. 2009 Aug 10;169(15):1355-62

<sup>4</sup> Deutsches Ärzteblatt; 24.11.2009

<sup>5</sup> Bundesverband der Deutschen Fleischwarenindustrie e.V. Geschäftsbericht 2013/2014

# Ja, ich möchte die Arbeit der Ärzte gegen Tierversuche e.V. unterstützen und trete dem Verein bei als

- Mitglied**  
für Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, im medizinischen Bereich tätige Wissenschaftler, Psychologen ..... mind. 72,- Euro/Jahr  
Studenten der Human-, Zahn- oder Tiermedizin ..... mind. 36,- Euro/Jahr
- Fördermitglied**  
für alle anderen ..... mind. 36,- Euro/Jahr
- Mein Beitrag beträgt ..... Euro jährlich

Titel/Vor- und Zuname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon/Fax

E-Mail

Geburtsdatum

Fachgebiet/Beruf

Ort, Datum, Unterschrift

- Ich ermächtige die Ärzte gegen Tierversuche e.V. widerruflich, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von Ärzten gegen Tierversuche e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrags verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber/in

Kto.-Nr./IBAN

Bankleitzahl/BIC

Bank

Ort, Datum

Unterschrift



## €uro-Überweisung

**Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung 35 Stellen)**  
Ärzte gegen Tierversuche e.V.

**IBAN**  
DE30 5009 0500 0000 9517 31

**BIC des Kreditinstituts (8 oder 11 Stellen)**  
GENODEF 1512

**Betrag: Euro, Cent**

**Verwendungszweck, Name und Anschrift des Überweisenden**

**noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)**

**Angaben zum Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)**

**IBAN**

**Datum**

**Unterschrift(en)**

SEPA

## Beleg/Quittung für den Kontoinhaber

**IBAN des Kontoinhabers**

Kontoinhaber

Begünstigter  
Ärzte gegen Tierversuche e.V.  
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31  
BIC: GENODEF 1512

Verwendungszweck

Datum

Betrag: Euro, Cent

## Impressum

### Herausgeber:

Ärzte gegen Tierversuche e.V.  
Goethestr. 6-8  
51143 Köln

### Kontakt:

Tel.: 02203-9040990  
Fax: 02203-9040991  
info@aerzte-gegen-tierversuche.de  
www.aerzte-gegen-tierversuche.de

### Redaktion:

Stephanie Elsner  
Dr. Corina Gericke

### Gestaltung:

www.andreas-stratmann.de

### Fotos:

Ärzte gegen Tierversuche e.V. oder wie angegeben

### Bankverbindung:

Sparda-Bank  
IBAN: DE30 5009 0500 0000 9517 31  
BIC: GENODEF 1S12  
Gläubiger-Identifikations-Nr.:  
DE74ZZ00000565505

Ärzte gegen Tierversuche e.V. ist als  
gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt.  
Spenden und Mitgliedsbeiträge sind steuerlich absetzbar.

Der Bezugspreis des Mitglieder-Infoheftes  
ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Aus Gründen der Lesbarkeit verzichten wir in diesem Heft auf  
die durchgängige explizite Nennung der weiblichen Form.



Die Nachtigall – auch sie soll in  
den Tierversuch (s. Seite 6).

Foto: Carlos Delgado (CC BY-SA 4.0)

## Vereinfachte Zuwendungsbestätigung

Wir sind wegen Förderung der Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und Förderung des Tierschutzes nach dem Freistellungsbescheid des Finanzamtes Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, vom 12.12.2017 für den letzten Veranlagungszeitraum 2014 – 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 GewStG von der Gewerbesteuer befreit.

Die Einhaltung der satzungsmäßigen Voraussetzungen nach den §§ 51, 59, 60 und 61 AO wurde vom Finanzamt Köln-Porz, Steuernummer 216/5737/1581, mit Bescheid vom 02.03.2016 nach § 60a AO gesondert festgestellt. Wir fördern nach unserer Satzung die Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und den Tierschutz.

Es wird bestätigt, dass die Zuwendung nur zur Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe und zur Förderung des Tierschutzes verwendet wird (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nrn. 7 und 14 AO).

Ärzte gegen Tierversuche e.V.  
Goethestr 6-8  
51143 Köln



Ärzte gegen Tierversuche e.V.

Wir danken für Ihre Spende!